

Auswirkungen der Elbvertiefungen auf den Obstbau

Generalplan Küstenschutz für die Unterelbe

Das Alte Land ist das größte geschlossene Obstbaugebiet in Deutschland und Nordeuropa, es erstreckt sich von der Stadtgrenze Hamburgs bis Stade. Mit den Randbereichen werden hier von rund 600 Vollerwerbsbetrieben etwa 10.000 ha Obst angebaut, davon sind 90 % Äpfel. Jährlich werden rund 300.000 t Äpfel erzeugt, das ist ein Drittel der deutschen Produktion.

Heute steht das Alte Land wirtschaftlich relativ gut da, weil der größte Teil der Obstflächen beregnet werden kann. Das ist im internationalen Wettbewerb ein enormer Vorteil. Der Obstmarkt ist ständig unter internationalem Druck, gute Preise gibt es nur bei knappem Angebot. Wir hatten Glück und konnten in Frostjahren zu guten Preisen liefern, damit kann man etliche schlechte Jahre ausgleichen.

Das Alte Land liegt im Urstromtal der Elbe, es ist keine Naturlandschaft sondern eine Kulturlandschaft, geschaffen von Menschen die es vor ca. 900 Jahren besiedelt und urbar gemacht haben. In der Marsch liegen die höchsten Flächen ca. 1,5 m über dem Meeresspiegel, es gibt auch Gebiete die 1 m unter dem Meeresspiegel liegen. Nur durch ein bewährtes Entwässerungssystem und die Deiche ist dies Gebiet bewohnbar. Wenn der Meeresspiegel allerdings um einen Meter oder mehr steigt, bringt das neue Herausforderungen.

Die Elbe hatte ursprünglich einen Tidenhub von 1,50 m, durch neun Elbvertiefungen liegt er heute bei 3,90 m. Das sind enorme Wassermengen, die bei jeder Tide mehr rein und rausströmen. Bei jeder Elbvertiefung verlagert sich die Brackwasserzone weiter flussaufwärts. Im Prinzip muss bei jeder Tide das eingeströmte Salzwasser durch Süßwasser aus dem Oberlauf der Elbe wieder herausgedrückt werden. Wenn im Fluss jedoch die Fahrrinne verbreitert und vertieft wird, ist kein Druck mehr vorhanden, das leichtere Süßwasser läuft über das schwerere Salzwasser weg. Bei einer Vertiefung auf 17,50 m werden auch wasserführende Schichten angekratzt, das kann zur Versalzung von Brunnen führen.

Für die Frostschuttberegnung benötigen wir etwa 30 m³ Wasser pro ha und Stunde. Unser Grundwasser ist kaum geeignet, denn der hohe Eisengehalt führt zu Fruchtberostungen.

Wir sind also auf Vorratsbecken und auf salzfreies Wasser aus der Elbe angewiesen.

Für 2000 ha Obstanlagen, also einem Viertel unserer Obstbaufläche, beziehen wir Beregnungswasser über die Hahnöfer Binnenelbe. Die Binnenelbe hat zwei Zuläufe an beiden Enden von Hahnöfersand, die Siele Ost und West. Durch die Verlagerung der Brackwasserzone nach den letzten zwei Elbvertiefungen kann kaum noch bei auflaufendem Wasser durch das Siele West Wasser zugeführt werden, oft kann nur bei ablaufendem Wasser durch Siele Ost der Vorrat ergänzt werden.

Hamburg hat an der Landesgrenze zu Niedersachsen bei Neßsand, also nahe der Estemündung und dem östlichen Ende der Hahnöfer Nebenelbe massiv Schlick verklappt. Im Jahr 2020 waren es 2 Mio m³ und in 2021 sogar 10 Mio m³; zum Vergleich: bei Tonne E3 vor Helgoland dürfen jährlich 2,5 Mio m³ verklappt werden. Mit diesen Ablagerungen bei Neßsand verstopft man uns den Zulauf von Beregnungswasser.

Der Klimawandel lässt sich nicht mehr leugnen. In meiner Lebenszeit, also in 70 Jahren hat sich die Blüte des Apfels um volle 3 Wochen nach vorne verlagert. Das bringt neue Chancen durch den Anbau neuer Obstsorten und Sorten, es bringt aber auch enorme Risiken. Extremwetterlagen wie lange Trockenperioden, Starkregen und Hagel nehmen stark zu. 40 °C im Schatten gab es bei uns nicht. Nur mit Hilfe der Beregnung sind wir in der Lage gute und gleichmäßige Ernten zu produzieren. 2022 war besonders extrem, wir haben in 24 Nächten die Frostschutzberegnung angestellt und an 10 Tagen gegen zu große Hitze beregnet. Wenn die Temperaturen über 30 °C steigen, bekommen die Äpfel Sonnenbrand und verbrennen auf dem Baum, dann müssen sie durch Beregnung gekühlt werden

Nun zum **Generalplan Elbe:**

Vor dem Hintergrund der ungelösten Probleme im Bereich der Tideelbe hat der Kreistag des Landkreises Stade am 4.10.2022 einstimmig einen Generalplan für die Region Unterelbe gefordert. Gemeinsam mit den Bundesbehörden WSA und WSV, der Landesbehörde NLWKN sollen mit den Nachbarländern Schleswig-Holstein und Hamburg Problemlösungen erarbeitet werden.

Einstimmig wurde folgender Beschluss gefasst:

Der Kreistag des Landkreises Stade fordert die zuständigen Bundesbehörden (WSA/WSV) sowie die zuständige Landesbehörde (NLWKN) und die anliegenden Bundesländer Hamburg und Schleswig-Holstein auf, mit den an der Elbe liegenden Landkreisen einen Generalplan Küstenschutz für die Region Unterelbe aufzustellen.

Für die Planung und Umsetzung eines Generalplans bedarf es einer neuen effektiven Kooperationsstruktur.

Für die Planungs- und Baumaßnahmen zur Deicherhöhung muss ein verbindlicher beschleunigter Zeitplan erstellt werden. (die geplanten 30 Jahre sind keine Perspektive)

Die derzeitigen Bundes- und Landesmittel von jährlich insgesamt 75 Mio. € sind für 700 km Küstenschutzdeich und Inseln in Niedersachsen absolut unterfinanziert und unverantwortlich und müssen massiv erhöht werden.

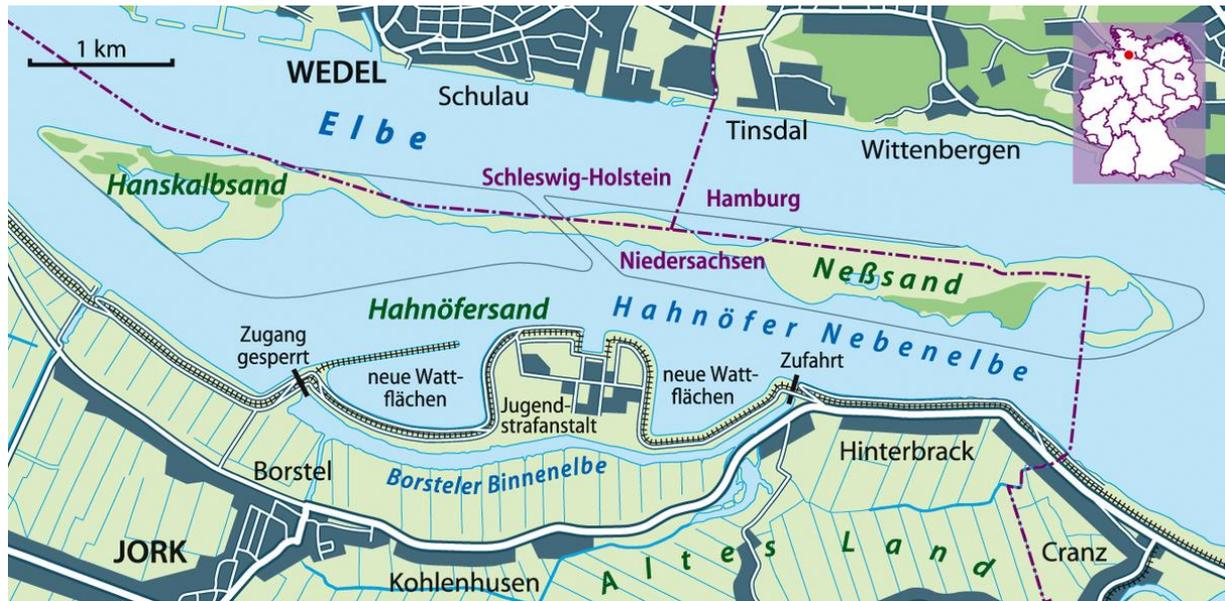
Die geplanten Deichbaumaßnahmen erfordern riesige Kleimgelände, zur Zeit sind noch nicht einmal Lösungsansätze für die Bereitstellung erkennbar. Vor allem das NLWKN ist hier gefordert.

Die Instandhaltung und Entschlickung der Bundeswasserstrasse Elbe und ihrer Nebenflüsse sowie der Entwässerungseinrichtungen sind zur Abwehr von Überschwemmungsgefahren durch Starkregeneignisse mitzuplanen und umzusetzen.

Die Antwort des Umweltministers Christian Meyer war sehr enttäuschend:

„Für einen Generalplan Küstenschutz für die Region Unterelbe sehe ich keine Notwendigkeit“

Es tut mir leid dies sagen zu müssen, aber wir sind von der Landesregierung, dem NLWKN, WSA und WSV und natürlich HPA sehr enttäuscht.



Gerd Lefers, Jork

Obstbauer und Deichrichter

Kreistagsabgeordneter (FWG)